



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierspaltige Column Halle oder deren Raum 15 Pfg

Reclamen vor dem Tagesabende der dreispaltigen Columnen oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 98.

Freitag, den 27. April 1888

89. Jahrgang.

## Ämliche Bekanntmachungen.

**Bei Anbringung von Beschwerden gegen die Einkommen- und Klassensteuer-Vermögensverhältnisse im Wiederholungsfall die Benutzung des eigenen dazu entworfener Formulars.**

Dasselbe enthält in übersichtlicher, leicht fasslicher Weise alle in Betracht kommenden Fragen, führt durch die Beantwortung derselben das Schreiben wesentlich ab und ermöglicht eine rasche Bearbeitung der Beschwerdebüchse. Formulare der gedachten Art sind in unterm Steuer-Bureau auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 18, unentgeltlich oder in der Pächter'schen Buchdruckerei (R. Reichmann) große Ulrichstraße Nr. 19 käuflich zu haben.  
Halle a. S., den 17. April 1888.

### Der Magistrat

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehmann in den Monaten Januar, Februar und März 1887 verfallenen und erneuerten Wänder, welche die Pfandnummern 45281 bis 56300 tragen und deren zughörige Pfandbesitze in grünem Druck ausgestellt sind, findet

**am Freitag am 11. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr und an den darauffolgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Auktions-lokal des Lehmanns**

zur Verfertigung gelangen: Goldene und silberne Taschenuhren, sowie sonstige Gold- und Silbergegenstände, Betten, Leib- und Bettwäsche, Leinwand, neue und gestrigelte Kleiderstücke, Spinnweb, Plüsch und verschiedene andere Sachen.  
Halle a. S., am 11. April 1888.

### Das Rathaus der Stadt Halle.

## Redactioneller Theil.

Halle, den 26. April 1888.

\* Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich ihre Ansicht, daß das Volkschulgesetz eine Verfassungsänderung erfordere, auf die Befestigung der Verfassung gegründet, wonach die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschulen von den Gemeinden und, im Falle des nachgewiesenen Unvermögens, ergänzungsweise vom Staate aufgebracht werden. Es kann aber gar keinem Zweifel unterliegen, bemerkt die „Nationalität. Correspondenz“, daß die Befestigung durch das Gesetz viel weniger beruht, als der andere Verfassungsartikel, wonach in der öffentlichen Volksschule der Unterricht unentgeltlich erteilt wird. Dieser Grundlag wird durch die Befestigung verlegt, daß da, wo die Gemeinden aus dem Schulgeld durch den öffentlichen Schulzins nicht vollständig gedeckt werden, die Fortsetzung des Schulgeldes bis zu der Höhe seines Ausfalls durch die Kreis- und Bezirksräth-Kongresse gestellt werden kann, und zwar nicht bloss für eine Uebertragungsfrist, sondern dauernd. Wenn man in der Verfassungsfrage sich nun einmal auf den streng formalen Standpunkt stellen wollte, so müßte auch der Satz von der Schulgebfreiheit bei Annahme des Gesetzes aufgehoben werden. Im Herrenhause wird das Gesetz wohl auch nach dieser verfassungswidrigen Seite hin noch einer genaueren Prüfung unterzogen werden.

\* Im Abgeordnetenhaus geht der Arbeitsstoff allmählig auf die Neige. Von größeren Sachen ist nur noch die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein zu erledigen. Das wird in der nächsten Woche geschehen. Ob der schulpolitische Antrag Wandthorst noch zur Berathung kommt, ist zweifelhaft, der Centrumsführer scheint selbst keinen rechten Eifer mehr dafür zu haben. Nach Erledigung der Kreisordnung dürfte eine Verlegung eintreten. Am 12. Mai ist die Frist abgelaufen, nach welcher die zweite Abstimmung über das Volkschulgesetz erfolgen kann.

\* Der Gesamtvorstand der konservativen Fraktion hat der „Post“ eine Darlegung der parlamentarischen Vorgänge gegeben, welche der dritten Lesung des Volkschulgesetzes vorausgehen. Aus derselben bemerkt er, daß die Befestigung der „Post“, daß die konservative Fraktion die vorher getroffenen Vereinbarungen mit den anderen Fraktionen gebrochen habe, nicht zutreffend sei. Ebenso sei es eine unberechtigte Behauptung, daß „hinter den Kulissen eine bereits fest vereinbarte Kooperation mit dem Centrum“ bestanden und daß „konservativereits die Verhandlungen nur zum Schein geführt worden seien“.

Den Führern desentrums, mit welchen vorher nichts vereinbart war, sei erst bei Beginn der Sitzung auf deren Anfragen erklärt worden, daß die konservative Fraktion im Begriffe stehe, eine Vereinbarung mit der national-liberalen und der freikonservativen Fraktion zu treffen. Nur die vom Vorlande der national-liberalen Fraktion abgegebene gründerhaltende Erklärung, welche ein ferneres sicheres Zusammengehen in der vorliegenden Sache nicht in Aussicht stellte, habe diese Absicht vereitelt.

\* Dem Aeltesten-Collegium d. Berliner Kaufmannschaft ist eine bemerkenswerthe Kundgebung der Handelskammer von New-Orleans in Folge des Ablebens des Kaisers Wilhelm zugegangen. In der Adresse heißt es:

„Durch den Tod Kaisers Wilhelms sei einer der größten Herrscher, welche jemals die Geschichte eines Volkes lenkten, dem Reich die übliche Größe und Weite entzogen worden; ein Herrscher, welcher noch größer in seinen unerwöhnlichen und legendären Anstrengungen während seiner letzten Jahre war, die Menschheit vor den Schrecken eines allgemeinen europäischen Krieges zu bewahren, als in den vorhergehenden Jahren kriegerischer Eroberung, ein Herrscher, dessen weise und wirksame Maßnahmen zur Förderung des ausländischen und inneren Handels von Deutschland, seiner unerwöhnlichen Thätigkeit und der Wohlthat aller Klassen des Volkes, seinen Namen für immer dem Gedächtnis erhalten werden, als einer der größten, weisesten und besten Vorfürher und Männer.“

Das Aeltesten-Collegium beschloß, die Handelskammer von New-Orleans seinen Dank auszusprechen für diesen Beweis einer innigen und bewundernden Theilnahme an dem schweren Verlust des deutschen Volkes.

\* Wie nahe dem Kaiser selbst in der jetzigen schweren Lagen die Gedanken an seine Neigenenpflicht im weitesten Umfange liegen, und mit wie lebhaftem Interesse er sogar an wissenschaftlichen Erzeugnissen Theil nimmt, welche die Sorge um die Rechtspflege als eine der stets von seinem Haupte vorzugsweise getriebenen Pflichten kenntlich machen, ergibt sich aus folgender von der Post mitgetheilten Notiz: Der Präsident der Justizprüfungscommission Professor Dr. Erdölz überreichte gegen Anfang dieses Monats dem Kaiser sein jüngst erschienenen Werk: „Verwandtschafts-Brüderschafts-Verwaltung und Rechtsverfassung, dargestellt im Wirken seiner Landesfürsten und obersten Justizbeamten“. Der Verfasser erhielt darauf nachstehendes, vom Kaiser eigenhändig unterm 19. d. Mts. vollzogene Handschreiben:

An den Präsidenten, Aeltesten Geheimen Ober-Justizrath Dr. Erdölz in Berlin.

Mit großem Interesse habe ich von dem Inhalt Ihres Werkes überreichte Werk: „Verwandtschafts-Brüderschafts-Verwaltung und Rechtsverfassung“ Kenntnis genommen, indem es bei mir, was ich nicht in Anspruch nehmen darf, eine große Freude und Freude über die Fortschritt und die Sachkenntnis, welche die Vorrede des Werkes enthält, zu finden, mit welcher der Verfasser Mein Haus von jeder die Schaffung gesetzlicher Rechtszustände erregt, und wie alle Herrscher in der Wahrung dieser Aufgabe die notwendige Grundfrage ist die Wohlfahrt des Landes und des Volkes erst zu haben. Es ist mir sehr angenehm, Ihnen für den wichtigen Beitrag, den Sie mit Ihrem Werk zur inneren Geschichte unseres Landes geliefert haben, Meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Charlottenburg, den 19. April 1888.

Friedrich.

Der Vorsitzende des dritten internationalen Wissenschafts-Kongresses, Oberbürgermeister Dr. Miquel zu Frankfurt a. M. erhielt nachfolgenden Erlaß Sr. Majestät des Kaisers:

Auf den mir gehaltenen Vortrag will ich das von mir als Kronprinz angenommene Protectorat über den im August d. J. stattfindenden 3. internationalen Wissenschafts-Kongress zu Frankfurt a. M. auch jetzt nach Meiner Thronbesteigung beibehalten.

Charlottenburg, den 23. April 1888.

Friedrich.

\* Wegen der Ausweisung der Redakteure und Mitarbeiter des „Sozialdemokrat“ aus der Schweiz erzählt der Schweizer Bundesrath außer in der revolutionären auch in der klerikalen Presse heftige Angriffe. Die ausgewiesenen Sozialdemokraten beschließen sich in Belgien anzusiedeln. Die belgische Regierung will indeß von diesem Zusatz nichts wissen und so haben denn die Sozialisten auch dort, falls sie eintreffen, sofortige Ausweisung zu erwarten.

Der Parteienstreit der Züricher Sozialdemokraten hat beschlossen, eventuell die bisherige Doffin des „Sozialdemokrat“ nebst der Volksbuchhandlung in Hattingsen aufzugeben, dafür aber dem deutschen Arbeiterverein einen um so festeren Stützpunkt zu verleihen. Zu diesem Zwecke ist für diesen Verein ein umfangreiches Grundstück zum Preise von 170000 Franken angekauft worden, wofür er bereits seit Anfang dieses Monats übergeben ist.

\* Aus Paris liegen uns folgende telegraphische Meldungen vor: Die boulangistische Studenten bieten am Dienstag im Saale Jussieu eine Verammlung ab und beschließen gegenwärtig von jeder öffentlichen Manifestation abzusehen, jedoch energisch Stellung zu nehmen, falls die Provocationen erneuert werden sollten. — Das antiboulangistische Komitee der Arbeiter-Partei hat die für Dienstag beschlossene Manifestation aufgegeben. — Dem „Figaro“ zufolge beschloß der Präsident Carnot in Bordeaux zu Gunsten der bestehenden Verfassung zu sprechen. Dasselbe Blatt versichert, der Graf von Paris werde sich für Revision der Verfassung aussprechen. — In dem am Dienstag stattgefundenen Ministerrath theilte der Ministerpräsident Floquet mit, die Kundgebungen in den Straßen hätten aufgehört, die Regierung hätte Vorkehrungen getroffen, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Der Präsident Carnot trat Mittwoch um 10 Uhr früh seine Reise nach dem Elben an, begleitet von den Ministern Lockroy und Deluns-Montaud. Der Marineminister, Admiral Krantz, wird einen Kreditantrag von 62 Millionen vorlegen für die Befestigungsarbeiten in den Häfen von Vrest, Cherbourg und Toulon. Dieser Kredit wird auf die Budgets von acht Jahren von 1889 ab vertheilt werden.

Die Deputirtenkammer beschloß den Antrag Barodet, betreffend die Abschaffung der Ordenabzeichen, in Betracht zu ziehen. Ministerpräsident Floquet hatte nichts gegen die Inbetriebnahme des Antrags einzuwenden, erklärte jedoch, er werde den Antrag selbst bekämpfen. Ferner wurde ein Zoll von 5 Francs auf Mehl und Mais angenommen, dagegen der beantragte Zoll auf Mehl und Stroh abgelehnt. — Der Marineminister Krantz hat den bereits gemeldeten Antrag auf Bewilligung von 62 Mill. für Hafenbefestigungen nimmere eingebracht. Von den 38 Deputirten des Seine-Departements unterzeichneten 32 ein Manifest gegen plebisitäre Umtriebe.

Am Fortgange der Sitzung wurde der Zoll von 70 Francs für Alkohol angenommen; ebenso wurde die Zollfreiheit für Mehl, welcher zur Fabrication von Stärke, Mehl, für die Brennerer und den Ackerbau verwendet wird, beschlossen. Seitens der Commission wurde darauf aufmerksam gemacht, daß durch diesen Beschluß der bereits genehmigte Zoll von 3 Francs auf Mais annullirt werde. Die Beratung wird Donnerstag fortgesetzt werden.

Ferner liegen uns noch folgende Telegramme vor: Paris, 24. April, Abends. Der Senat beschloß das Militär-gesetz. Der Kriegsminister Freycinet verteidigte den von der Commission vorgeschlagenen Entwurf, welcher die jährige Dienstzeit vorsehe, weil diese einmündige die für die Vertheidigung des Landes erforderliche Anzahl Soldaten zu haben. General Urnabaud führte aus, er halte eine jährige Dienstzeit für nicht ausreichend. General Billot ist mit einigen Vorbehalten für den Entwurf und gab seinem hohen Vertrauen zu der genehmigten Fassung Ausdruck. Billot behauptet, daß der obere Kriegsrath nicht um Rath gefragt worden sei, und beantragte Zurückweisung des Entwurfs an die Commission. Der Antrag wurde mit 173 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Carrobert sprach sich gegen die jährige Dienstzeit aus, welche nur Wägen, aber keine Soldaten schaffen würde. Senard erwiderte, wenn Carrobert in Saint Privat die hinderende Zahl Soldaten gehabt hätte, würde er nicht daraus verbannt worden sein. Der gegenwärtige Gesetzentwurf würde die Zahl schaffen.

Paris, Dienstag 24. April, Abends. Der Präsident Sadi Carnot theilte heute dem Ministerrath den Inhalt der Rede mit, welche er in Bordeaux zu halten gedenkt. Diese Rede wird die einzige politische Ansprache des Präsidenten während seiner Reise sein.

Paris, Mittwoch 25. April. Der Präsident Carnot hat in Abschied von der Ministerkammer und Deluns-Montaud heute Vormittag 9 Uhr 40 Min. die Meise nach Bordeaux angetreten. Heute abend der Präsident in Limoges und morgen in Agen zu übernachten. Sonnabend und Sonntag will derselbe in Bordeaux verweilen, am Montag wird er die Stadt Niederort besuchen und am Dienstag Abend wieder in Paris eintreffen.

Paris, Mittwoch 25. April. Als Präsident Carnot heute Morgen auf der Durchreise passirte, wurde er vom Bäckerei-berühmt, welcher den Präsidenten des vollständigen Vertrauens der Bevölkerung in seinen Patriotismus und seine Hingebung für die Republik besichert. Zahlreiche Gendarmen auf dem Präsidenten und die Republik begleiteten den Zug bei der Visirte.

Boulangier lud für Freitag eine Anzahl Abgeordneter zum Dinner ein, außerdem dreizehn Abgeordnete, denen bekannt, daß sie zum boulangistischen Komitee gehören. Carnot, Turquet, Carnot, Martin, Besagulier nahmen die Einladung an, während sechs andere absagten, darunter Andrieux.

Nach einem uns aus Paris zugegangenen Telegramm hat der Graf von Paris, wie die Blätter melden, in jüngster Zeit schmerzhafte politische Persönlichkeiten empfangen und ihnen gegenüber bezüglich der gegenwärtigen Lage sich dahin geäußert:

Die Krisis ist eine schwere, man muß sie kalten Mutes ins Auge fassen, denn sie war unermesslich. Ich habe sie im vergangenen Jahre bei meinen Intraktionen an die monarchistische Partei bereits angekündigt. Die Ereignisse geben mir Recht. Die inneren Uneinigkeiten trafen zusammen mit der Unmacht der Regierung; die Republik, schwächenberichtig und verfassungslos im Innern, ist ohne Credit und ohne Stärke in Europa, der Habitualismus, an der Spitze der Gewalt, droht die Delegationen des Landes zu vollenden; die jüngsten lauten Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts sind ein Schritt des durch eine solche Regierung erwidert und nach Vertretung tragenden Frankreich. Diese Bewegung ist eine natürliche und legitime Folge der Gewaltthaten und skandalösen Vorgänge, welche das öffentliche Gewissen in Entrüstung brachten gegen den Mißbrauch der parlamentarischen Regierung unter

den Händen einer besorglichen Partei und nicht in gerechtfertigter, als zugleich mit der Auflösung der bestehenden Kammer die Revision einer Verfassung zu verlangen, welche der Nation nicht mehr das Recht läßt, frei über ihre Gesetze zu verfügen. Die Monarchien haben die letzte Prüfung nicht abgelehnt, um die Revision der Verfassung zu verlangen, ich habe sie auf ihr Programm gedrückt, ich erinnere Sie heute daran. Meine Pflicht ist es aber eben so auszusprechen, daß diese Bewegung zumal, wenn Frankreich den schweren Gefahren ausgesetzt würde, wenn dieselbe glücken sollte, ein Name allein, gleichviel welches derselbe sei, eine Lösung sein könnte und gerade eine Lösung ist es, deren Frankreich bedarf. Alle Konventionen müssen die Revision fordern, aber nicht von zu weitläufig gehaltenen Bestimmungen, in welchen sie die Monarchie sind, sondern vom Umfange selbst, das legal zu befragen ist in entscheidender Stunde. Die Lösung muß eine Monarchie sein, wie ich sie definiert habe, deren Wiederherstellung ich alle meine Anstrengungen widme. Nur eine solche dauerhafte Regierung kann ohne Beteiligung der öffentlichen Meinung, unter arbeitenden Demokratie die Sicherheit verschaffen, deren Sie bedarf, um die Staatsgewalt über Versammlungen und Parteien zu stellen und auf diese Weise Frankreich die Ordnung im Innern und den Frieden nach Außen zu verbürgen. Die Monarchie wird, sobald sie von allen guten Bürgern anerkannt, nach und nach die Abhängigkeit abwerfen können, acceptiert ist, an die Eingebung jedes Einzelnen appellieren, um mit Gottes Hilfe an der Wiederverwirklichung des Vaterlandes zu arbeiten.

Die republikanischen Blätter finden, daß die vom Grafen von Paris gestiftete Sprache genau dieselbe sei, wie die Boulanger'sche. Die Anhänger Boulanger's protestieren gegen den Vorwurf falscher Umitrie, die sie machen, Boulanger werde in durchaus legaler Weise durch das allgemeine Stimmrecht an die Spitze der öffentlichen Gewalt gelangen.

In der Republikantenkammer wurde zu Washington der Antrag eingbracht, die Unionregierung solle die Samoaer Inseln anerkennen, um eine unabhängige, aus Eingeborenen bestehende Regierung einzusetzen. Der Antrag fordert den Präsidenten Obensland auf, seine guten Dienste zur Geltung zu bringen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten in Samoa zu beseitigen.

Dienstag Nachmittag 2 Uhr fand wiederum unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Fürsten v. Bismarck im Reichskanzlerpalaß eine Sitzung des Reichstages statt. Es lag vor, welcher es sich, wie in den beiden vorangegangenen Verhandlungen des Reichstages, dem Vernehmen nach um die Abschaffung des Reichsgerichts bezüglichen Gesetzentwürfen handelte.

Das Reichsgericht hat die Genehmigung zum Dienstamt ausgereicht, die Besetzung des Reichsgerichts, betreffend die Verleihung der öffentlichen Ämter bei Grundbildungsstellen in Schleswig-Holstein in dritter, den von den Abgeordneten v. Radowitz und von Schöndorff beantragten Gesetzentwurf, der das Dienstverhältnis und die Pension der Richter an den öffentlichen nichtamtlichen höheren Lehranstalten nach kurzer Diskussion in zweiter Lesung und beschlossene sich dann mit der Ablehnung von Beitritten. Eine Petition von dem Apotheker Kampf in Steinau betr. die Regelung des Apothekerwesens und Erlass von Maßnahmen gegen die Apothekenscheue, beantragt die Commission mit Rücksicht auf die Erklärung des Regierungsausschusses, das ein Gesetzentwurf, welcher für die in Preußen neuerrichtenden Apotheken des Provinz der Provinzialverwaltung zur Durchführung bringen soll,

durch Uebergang zur Gesetzgebung zu gelangen. Nach kurzer unbeschwerter Diskussion beschloß das Haus nach diesem Antrag: Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Dritte Verhandlung des Reichstages Dr. Radowitz und von Schöndorff und Beitritten.

Als Termin für die Wiederaufnahme der Verhandlungen des Reichstages wird der 2. Mai bezeichnet. Die Commission der Landwehroffiziere, über welche, nachdem die neuen Verordnungsbestimmungen in Kraft getreten sind, das deutsche Heer in Kriegeslaufe verlegt, dürfte sich nach neuen Berechnungen auf ungefähr 120,000 belaufen. Rechnet man hierzu die Zahl der dienstverpflichteten Offiziere mit etwa 6000, so stellt das gesamte Offizierskorps des Reichsheeres das ständige Personal von 126,000 Mann dar. Im Bedarfsfalle treten noch alle diejenigen Offiziere a. D. und a. D. hinzu, welche sich für den Mobilisationsfall zur Verwendung bereit erklärt haben. Im Reichsheere zählt man die Mannschaften der Territorialarmee für das abgelaufene Jahr nicht weniger als 20,692 Offiziere und im Militärstrang bestehende Personen auf, aber hiervon sind nicht weniger als 4000 Verletzte und Apoplektiker, 1200 Abminderungsbeamte, 600 Beamte der Domänen u. s. w. abzugeben, so daß im Ganzen 12,000 vollständige Offiziere übrig bleiben. Es kommt aber hinzu, daß in der französischen Territorialarmee sämtliche noch dienstfähige verheiratete Offiziere von Hause aus einmündig werden bis zum Abberufungsamt einberufen, während in Deutschland die verheirateten Offiziere erst durch ein Referve- und Landwehrkorps in die Armee eintreten, an Referve- und Landwehrkorps, da hier die Elemente, aus welchen geeignete Offiziere dieser Kategorie hervorgehen könnten, nur schwach vertreten sind. Ebenfalls verliert aus dem Reichsheere sein Heer über eine so große Anzahl verdorbener Landwehr- und Referveoffiziere, wie das deutsche.

Wir meldesten bereits vor einiger Zeit, daß beim Bundesrathe der Antrag gestellt sei, den Vorbehalt der Reichs-Schulskommission in einem Verwaltungsbereiche zu übertragen. Nach Meinung verschiedener Blätter soll der Geh. Regierungsrath Weymann zunächst zur Übernahme des Amtes in Aussicht genommen sein.

Sie unserer Reichskassen weist an unteren Rande einen oder zwei gleichartigen Buchstaben auf, welche bestimmte die Prägeorte angeben, an welcher die Münzen angefertigt sind. Es hätte sich auch von weiteren Interesse sein, die Namen der Orte in die Genuierung anzuschreiben, welche mit diesen Buchstaben bezeichnet werden. Alle Münzen mit dem Buchstaben A sind in der Münze von Berlin geprägt, diejenigen mit einem D in München, mit einem F in Dresden, mit einem G in Karlsruhe, mit einem H in Hamburg. Weitere Münzstätten existieren in Deutschland nicht.

### Telegraphische Nachrichten.

Wien, 24. April. Der Landtagsabgeordnete Berlen von Königsberg ist auf der Bahnreise plötzlich hier verstorben.

St. Petersburg, 24. April. Die russische Flotte vor der Küste von Japan hat die japanische Flotte, bestehend aus sechs Kreuzern, drei Kanibooten ohne Umkleen der Passagiere zerstreut.

Genève, 23. April. Die erste englische Post vom 24. dieses ist eingetroffen. Der Brief enthält einen Brief des Reichstages an die Kommission zum Aufhebung des Reichsgerichts.

Nom, 24. April. Nach einer Meldung der Tribuna ist der türkische Reichstag von dem Sultan plötzlich nach Konstantinopel berufen worden und soll nach heute dorthin abreisen.

Genève, 24. April. Der König von Schweden ist sehr erkrankt und hat sich an Bord der Korvette „Fretia“ begeben.

### Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

(Schluß.)

Nun zweifelte sie nicht mehr, daß sich Alles zum Guten wenden würde, und das dumpfe Schmerzgefühl, welches ihr bis dahin noch immer mit schwerem Druck auf Kopf und Herzen gelegen, begann endlich einer keimenden Zurechtweisung zu weichen, die zwar nach der Ansicht jedes Anderen gewiß noch um Vieles verfehlt gewesen wäre, die aber nach der tief innerlichen Ueberzeugung ihres Herzens nicht mehr trügen konnte.

Und die Prüfungszeit für Kapitän Herbold und seine Tochter näherte sich in der That ihrem Ende. Die auf so eigentümliche Weise zu Tage gekommene Selbstbescheidung Johannes Kasmunds und was bei dem Staatsanwalt anlässlich auf einigen Unklaren gelassen, aber je eingehender die Nachforschungen nach dieser neuen Richtung hin wurden, desto mehr gewannen sie an innerer und äußerer Wahrscheinlichkeit.

Alles in dem, was die Handchrift auf dem bedruckten Samen Blatte nach dem übereinstimmenden Urtheil der Sachverständigen unabweislich diejenige Kasmunds war, fand man auch nach der Entfernung der Leiche unter den Trümmern des Bretes verstreut das blutige Dolchmesser, mit welchem die That verübt worden war, und der Wahrscheinlichkeit, dem es vorgelesen wurde, erkannte es nicht nur sofort als sein Fabrikat, sondern er erinnerte sich auch mit aller Bestimmtheit des Täufers als eines kleinen, schwächlichen, etwas vernachlässigten Menschen, der ihm halb und halb den Eindruck der Unzurechnungsfähigkeit gemacht, und der unter anderem auch die in dem Bekennnis Kasmunds erwähnte Frage an ihn gerichtet habe.

Das waren Befestigungen von sehr großer Bedeutung, aber die bedeutungsvolle ergab sich doch erst aus den Erklärungen des Verurtheilten selbst, der in der That am nächsten Tage im Stande war, einige zusammenhängende Aussagen zu machen.

Was er vor seiner ersten Begegnung mit Kasmund und dem ihm sonderbar Benehmen des kleinen Schreibers erzählt, stimmte genau überein mit den eigenen Aufzeichnungen des Besten, und von sehr hoher Wichtigkeit war es außerdem, daß Kas mit großer Bestimmtheit nachdrücklich wiederholte, es sei ihm nicht in den Sinn gekommen, den Kapitän der Urheberschaft des Verbrechens zu bezichtigen, und es sei vielmehr seine tiefste Ueberzeugung, daß Herbold nicht den geringsten Antheil daran habe.

Unter solchen Umständen ließ sich die Verhaftung des

alten Kapitans nicht länger aufrecht erhalten. Am Abend des zweiten Tages wurde ihm vom Staatsanwalt in Gegenwart des Untersuchungsrichters mitgeteilt, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt sei, und daß es ihm freistehe, zu gehen, wohin es ihm beliebte. Im nächsten Augenblicke hielt er die schmerzliche Abschied, die sich im Nebenzimmer verborgen gehalten, in seinem Arm und dem rauhen Seemann selber ließen die heißen Thränen der Klüftung über die weitergekauften Wangen.

In der B... Frage aber herrschte große Freude über diesen Ausgang der Unternehmung. Da hatte Keiner an die Schuld des Kapitans glauben wollen, und als er seinen Rachen zum ersten Mal wieder geöffnet hatte, da kam Jung und Alt zu ihm herein, um ihm seine einzige Hand zu drücken und ihm mit mehr oder weniger wohlgelegten Worten zu versichern, daß man niemals aufgegeben habe, ihn für einen Scherzmann zu halten.

Schon war die Angelegenheit, von der mehrere Tage hindurch ganz Hamburg geklungen hatte, im Publikum fast ganz in Vergessenheit geraten, als die Einwohnere der B... Straße eines Tages... es waren wohl sechs Monate seit Kasmunds Verdingung vergangen... durch ein außergewöhnliches Ereignis, abermals daran erinnert wurden. Um die Gasse hoch nämlich eine sehr vornehm aussehende Equipage, deren schön aufgeschrittene Pferde die gerechte Bewunderung der gesamten Jugend erregten und in deren Innerem die Ermordeten nennigerge Blinde zu wirken vermochten.

Und dieses prächtige Gefährt hielt vor der See- und Reise-Buchhandlung des Kapitän Herbold zur allgemeinen Bewunderung still. Ein flüchtiger aber Herr ließ zuerst heraus und ihn folgte ein hoch gewachsener junger Mann, der zwar noch etwas blaß und schmalwändig, aber durchaus nicht mehr krank ausah, und in dem einige scharf blickende Frauen, so gleich denselben Herrn Kas Petersen wieder erkannten, der früher ein so regelmäßiger Besucher im Hause Kapitän Herbolds gewesen war. Die beiden Herren traten in das Geschäftszimmer des Kapitans ein, und Herr Werner Peterson drückte die Thür hinter sich in's Schloß, so daß die wohl angekommene Zuschauer zu ihrem Beobachtern vollständig darauf verzichten mußten, ihre Neugierde befriedigt zu sehen.

Kapitän Herbold saß auf seinem alten Platz unter der Hängelampe, als er des unerwarteten Besuchs anständig wurde. Es war das erste Mal seit den Tagen jenes unglücklichen Ereignisses, daß er seinen ehemaligen Nebenwiederer sah, und wie er nun aussah und den Eintretenden ein paar Schritte entgegen, da war es ihm, obwohl

Nom, 24. April. Deputiertenkammer. Der Ministerpräsident erklärt bei der Vorlegung der auf die ostpreussische Politik bezüglichen Dokumente, die Drucklegung derselben für die nächsten Tage. Herr v. Manteuffel, nachdem er die Zustimmung der Kammer der Verhandlung der Interventionen betreffend die ostpreussische Politik auf den dritten Tag nach der Vertheilung der gedruckten Dokumente festsetzte. (Das 24. April. Die Sitzung der neuen Kammer ist auf den 1. Mai festgesetzt.)

### Tages-Chronik.

Der Kaiser hat, wie es scheint, wirklich wenigstens die augenblickliche Gefahr überwunden, in der er letzten nachdrücklich die Neigungen in der Luftkreise haben nachgelassen, nachdem die dieselbe hervorzuhebende Eiterung geringer geworden ist. Eine weitere Folge dieses Fortschritts des Kaisers zu seinem normalen Krankheitszustand hin ist die, daß das Fieber fast ganz heruntergegangen ist. Auch die Zunahme des Appetits, das Wachen der Glast, hängt damit zusammen. Besondere Sorgfalt wird der Ernährung und der Diät des hohen Patienten zugewendet, weil von diesem Faktor die Erhaltung der Körperkräfte im Wesentlichen abhängt. Die Nahrungsaufnahme erfolgt nach bestimmten wissenschaftlichen Prinzipien und wird, für jeden Tag, dem Befinden des Kaisers entsprechend, besonders vorgezeichnet.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht folgende Bulletin, welche aus gestern telegraphisch zugegangen sind:

Charlottenburg, den 24. April 1888, Abends 7 Uhr 30 Min.

Se. Majestät der Kaiser und Königin schieben vor heute Nachmittag ein wenig, Abends aber weniger. Das Allgemeine befinden nach verhältnißmäßig beruhigend.

Wären Alastagne, Wegner, Krause, T. Mart Novell. Weiden.

Charlottenburg, den 25. April 1888, Morgens 9 Uhr.

Das Befinden Se. Majestät des Kaisers und Königs ist nach einer guten Nacht nach Unklaren zurückgefallen. Das Fieber ist wie gestern niedriger.

Da der Zustand jetzt im Laufe des Tages nur geringe Veränderung zeigt, so wird bis auf Weiteres täglich nur ein Bulletin ausgegeben werden.

Walden, Wegner, Krause, Novell.

Es ist diese Besserung um so bemerkenswerter, als die inzwischen erfolgte Ankunft der Königin von England naturgemäß Gemüthsbelegungen bei dem Kaiser erregt haben. Die „Post“ merkt hierüber: Von gestern Tag, Dienstag, hat Se. Majestät der Kaiser trotz der Aufregung, die für ihn mit derselben verbunden waren, verhältnißmäßig gut überstanden. Zwar hatte sich das Fieber, als am Morgen fast vollständig verschwunden war — das Thermometer zeigte bei der gestrigen Morgenluftstation nur 37,6 Grad Celsius — im Laufe des Tages wieder etwas eingeleitet, doch erreichte es zu keiner Stunde eine solche Höhe, daß es dem Kaiser hätte veranlassen können, das Sopha in seinem Arbeitszimmer mit dem Bett zu vertauschen. Der Kaiser empfing die Königin von Großbritannien auf dem Sopha, als sie ihm bald nach ihrer Ankunft ihren Besuch machte. Der Kaiser

er sich gewaltig zusammen nahm, doch anzumerken, daß ihn diese unvorhergesehene Begegnung mächtig erregte. Daß Werner Peterson in freundschaftlicher Absicht zu ihm käme, vermochte er nicht zu glauben, aber welche neue Freundschaft konnte er denn im Schilde führen?

Es war ein Augenblick peinlicher Verlegenheit, als die beiden alten trüglichen Männer sich gegenüberstanden, aber er ging zum Glück sehr rasch vorüber. Der Kaiser war es, der zuerst das Wort ergiff.

„Kapitän Herbold“, sagte er, „ich komme zu Euch, um ein schweres Urrecht wieder gut zu machen. Wenn es nicht selber geschehen ist, so hat das seinen Grund darin, daß ich zunächst die Genesung meines Sohnes abwarten wollte, denn nicht ohne ihn wollte ich bei Euch erscheinen. Ich will nicht sprechen von dem, was vergangen ist. Wir sind wohl Beide nicht frei von Schuld, und wenn meine Verführung die größere gewesen ist, so habe ich auch schwerer dafür leiden müssen! Ich denke, Kapitän, wir könnten nicht die alten Geschichten begraben! Aber mein Sohn ist Euch noch etwas schuldig, und da er binnen Kurzem als Theilhaber in meine Firma eintritt, kann ich nicht zugeben, daß seine Schulden eingestrichelt bleiben! Kapitän Herbold, ich halte für meinen Sohn um die Hand Eurer Tochter Elsbeth an.“

Vielleicht hatte der Kaiser trotz der Einfachheit und Herzlichkeit, welche er an den Tag legte, doch erwartet, daß seine Werbung eine überaus wirksame Wirkung auf den alten Seemann haben würde; aber er hatte sich darin vollständig getäuscht. Zwar schwieg Kapitän Herbold eine kleine Weile, dann aber sagte er ganz ruhig: „Sie haben Recht, Herr Peterson! Das waren Sie mir schuldig, und ich hätte mir's wohl denken können, daß ein Mann wie Sie glatte Rechnung macht. Die Antwort aber mag sich Ihr Sohn von meiner Tochter selber holen.“

Er öffnete die Thür des Nebenraumes und beehreite kurz durch eine Handbewegung, einzutreten. Man hörte einen leichten Schei der Uebertragung aus weißlichen Munde; dann blieb es eine geraume Weile still. Und dann — nun, dann trat Arm in Arm ein glückseliges junges Paar über die Schwelle, und bei dem Anblick ihrer Kinder, die in der Seligkeit dieses Augenblicks alles Gesehene vergaßen, das ihm vorangegangenen war, schwand auch im Herzen der beiden Männer der letzte Groll dahin.

„Dagegen ist nichts zu machen, Herr Peterson“, sagte Kapitän Herbold, indem er seine Klüftung hinter einen lustigen Unklaren zu verbergen suchte. „Von Rechts wegen sollte ich ja nun eigentlich kein sagen, — aber — weiß Gott! — ich bringe es nicht über das Herz!“



# Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. Benno Koebke.

**Offiziell:** Freitag den 27. April 1888.  
Anfang 7 1/4 Uhr.

215. Vorstellung. 157. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.

## Gastspiel des Hofopernsängers Gustav Memmler.

Zum 1. Male wiederholt:

### Rienzi,

### der letzte der Tribunen.

Große tragische Oper in 5 Acten von Richard Wagner.

Personen:

Sola Rienzi, päpstlicher Notar	Emilie Jange *
Yrene, seine Schwester	Adolf Utner
Stefano Colonna, Haupt der Familie Colonna	Ida Dogat
Adriano, sein Sohn	Emil Gethfeldt
Paola Orsini, Haupt der Familie Orsini	Dr. Heinrich Niemeyer
Antonino, päpstlicher Legat	Walter Müller
Baroncelli, römische Bürger	J. B. Bantmüller
Cecco del Bagio, ein Friedensbote	Agnes Bonn

**Rienzi** — Gustav Memmler als Gast.  
Am 2. Acte „Waffenanzug“ arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengmann, ausgeführt von Josefine und Emilie Strengmann, Auguste Große, Figurentänzerinnen und 12 Herren.

Die römischen Schilde zum Waffenanzug sind aus der Fabrik von Ferd. Weber & Sohn hier neu angefertigt.

Nach dem 2., 3. und 4. Acte finden Pausen statt.

### Opernpreise.

Brote-Loge 1. Rang 4. — Mt. Parquet 1. — 2.50 Mk. 12. Rang letzte Reihen 0.50	3. Rang nummerirt 1. —
1. Rang-Loge 4. — 3. — Brote-Loge 2. Rang 2.50 —	2. Rang nummerirt 0.50 —
1. Rang-Loge 3. — 2. — Gallerie 1. — 1.50 —	
1. Rang-Balkon 3. — 2. — 2. Rang-Vorderreihe 2. —	
Dreher-Kaufm. 3. — 1. — 2. Rang-Hinterreihe 1. — Mt.	

Bücher mit vollständigem Text à 60 Pfg. sind an der Kasse und bei den Direktoren zu haben.

Die Garderobe-Abonnements-Bücher verlieren mit Schluss dieser Saison ihre Gültigkeit, und werden etwa noch ausstehende Nummern an der Tageskasse gegen 10 S pro Billet zurückgenommen. — Die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theatertafel à 30 Pfg. zu haben.

**Kassenspannung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.**

**Sonabend den 28. April.** 216. Vorstell. 158. Abomm.-Vorstell. Farbe roth.  
Die nächste Aufführung von „Reise um die Erde“ findet Sonntag, den 29. April Abends 7 1/4 Uhr außer Abonnement statt.

Die Direktion des Stadttheaters beabsichtigt im Laufe der Sommer-Saison vom 1. Mai 1888 an eine Balletschule zu begründen, in welcher jungen Mädchen aus anständigen Familien der hiesigen Stadt im Alter von 14 bis 16 Jahren Gelegenheit gegeben wird, sich unentgeltlich als Corpstänzerinnen auszubilden. Anmeldungen nimmt entgegen Balletmeisterin Emilie Strigelli, Barfüßerstraße 8, I.

## Echt Pilsener

Hôtel gold. Kugel, Leipziger Platz 1a.

## Böhmisches Schanfbier

von Anton Dreher, Michelob.

Der Ausschank obigen Gebräu's findet nur diese und nächste Woche statt.

Freitag Abend: Karpfen blau und polnisch.  
Bruno Toepel.

P. P.

Einen geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meiner werthen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich zum bevorstehenden Viehmarkt am 27. und 28. April die

## Bewirthschaftung der hiesigen Zurnhalle

übernommen habe.

Empfehle hochfeines helles Actienbier, sowie gute Speisen. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichnet

Louis Schoenemann.

Achtungsvoll

# Würzburger Hofbräu Rheingold, Restaurant Leipzigstrasse 87/88

## Hugo Käther aus Berlin

empfeicht zum Verkaufe seine schön gearbeiteten Posamentier- u. Nadlerwaaren, als Häubchen, blau- u. goldbdrig, Eted- u. Ganznadeln, Silbergehäusenadeln, Gafeln und Dosen, Feindenäpfe, Hauszwirn, Hüen, Stoffgaru, Schüreitt, Signiro, etc. u. dergl. m. zu den bekannten billigsten Preisen.

**Schablonen** zur Wäschehererei: 1 Buchstabe 5 Pfg., Kästchen mit allem Zubehör 50 Pfg. Langnetzen, Eder, breite Ranten zu äußerst billigen Preisen, verschlungene Buchstaben (Monogramme) 20 Pfg.

Stand: Wokplatz, 1. Bodenreihe, an der Firma Lemnitz.

## Hugo Käther aus Berlin

## Nationalliberaler Verein

der Stadt Halle und des Saalkreises. In unserer nächsten Monatsversammlung, welche **Sonabend, den 28. April c., Abends 8 Uhr** im **Cafe David** abgehalten werden soll, wird Herr **Dr. Sattler aus Hannover**, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, über **„die Finanzlage im Deutschen Reiche und in Preußen“** sprechen.

Wir geben unsere Parteifreunden davon Kenntniz, haben dieselben zur Theilnahme an der Veranstaltung ein und bemerken noch, daß uns die Mitglieder der correspondirenden Partei, der deutschen Reichspartei und der freiständigen Partei willkommenes Gaste sein werden.

Halle a. S., den 25. April 1888. **Der Vorstand.** Vertheil.

## Max Schwarz

Vorlesung aus „Fritz Reuters.“ Freitag, den 27. April, 8 Uhr im Saale des „Cafe David.“  
Entrée 1. k. f. d. Herren Stubenrenten 50 S für Schüler 30 S.

Mein Grundstüdt neue **Frauen. 10** und **Gr. Brauhausg. 9** will ich verkaufen. **Garyonlogis sofort zu beziehen.**

Ein Haus Witte der Stadt bis 12000 Th. zu kaufen gesucht. Off. i. d. Exp. d. Ztg. erbeten unter **Cassir. H. K. 188.**

## Prinz Carl.

Vom 1. Mai ab und nur auf einige Tage **Humoristische Soireen** der allbeliebten

## Balletschule

Diejenigen Ballettellen, welche sich bisher Fortsetzungen 18 angemeldet, wollen sich vorstellen bei Balletmeisterin **Emilie Strigelli**, Barfüßerstraße Nr. 81.

## Leipziger Quartett- und Concertsänger

Hanke, Semada, Wolf, Horvath, Felix Lipart, Hermann Lipart, Locke und Klock. Täglich ganzl. neues hochinteressantes Programm. Anfang 8 Uhr Entrée 50 Pfg. Billets à 40 Pfg. im Vorverkauf bei den Herren **Steinbrecher & Jasper.**

## Während des Neubaus meines Hauses Leipzigstraße 8 befindet sich mein Geschäft

in der **Leipzigerstraße 103.** Privatwohnung: Brüderstraße 16, 2 Treppen. **Aug. Apelt.**

## Pianos

vermietet die Piano-Fabrik von **C. Rich. Ritter**, Leipzigerstraße Nr. 71. Gebrauchte Pianos zu mäßigen Preisen.

## 20-30 fleiss. Leute

auch Frauen werden für eine große Dampfzettelerei **Sachsen** bei hohen Arbeitslöhnen zu sofortigem Antritt gesucht. Zu melden Sonntag Nachmittag 2-4 Uhr bei Herrn Restaurateur **Schönleben**, Magdeburgerstraße 40, Halle a. S.

## Seedors

extra frisch empfiehlt **A. Blan**, Wokplatz und Wocherstraße-Ed.

## Ingenieur gesucht.

Für meine Giesserei suche einen gewandten Ingenieur.

## Kassel. Rippespeer,

empfeicht **W. Nietsch**, Kgl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

## T. Wenzel,

Mägdesprunger Eisenhüttenwerk Mägdesprung a. Harz.

## Pflanmenmus

empfeicht billigt **H. Bahndorf**, H. Marktstr. 13. — Wiederverkäufer Rabatt.

## Malergehilfen

sucht per sofort **H. Schmelzer**, Stollberg a. Garz. Nach 4 wöchentlichem Arbeit Altschmelzberg.

## Baumstämme

offeriren **W. Schoenberg & Co.** Magdeburgerstraße.

## Ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen, für Küche und Haus, zum 15. Mai gesucht.

Zu melden **W. Scholle**, Leipzigerstr. 11. Gändelstraße 26, part.

Täglich fr. gefochenen Spargel, Erfurter Brunnentresse, Italiener Blumensohl empfiehlt **A. Schmeisser**, Markt 13.

Sehr schöne Speise-Kartoffeln, gutkochende Hülsenfrüchte empfiehlt **A. Schmeisser**, Markt 13 im Keller.

## Schriftliche Arbeiten

von Gerichts- u. Verwaltungssachen fertigt sachgemäß und discreet **A. Bleeser**, Bureauvorsteher a. D., Leipzigerstr. 16, p.

## Victoria-Theater

Freitag, den 27. April 1888

## Ein ehrlicher Makler

Bolschmid mit Gehalt in 4 Aktien.

Für den redaktionellen und Verantwortlich verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Pöhl'sche Buchdruckerei (R. Metzmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Angebots: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.